

Nicht jeder Ton

Der Ton im Alltag wird rau-er, die Sprache aggressi-ver, besonders in den an-geblich sozialen Medien. Das beklagt sogar der Bundespräsi-dent. Da mag viel dran sein. Wenn ich davon nur wenig mitbekom-me, liegt es wohl an den falschen Gesprächspartnern und Informa-tionsquellen. Aber gewiss wird nicht jeder Ton rauer. Im Gegen-teil. Mich erreichen in letzter Zeit immer mehr Töne, die nicht nach Wut oder Hass, sondern nach Zu-wendung und Liebe klingen. Al-lein die täglichen Spendenaufru-fe in der Briefpost! Sie zielen direkt ins Gemüt. Oder das ganz persön-liche Sonderangebot, für das mir treuem Abonnenten des XY-Jour-nals bei Buchung einer Kroatien & Montenegro-Reise ein 800-Eu-ro-Rabatt spendiert würde! Oder der seidene Ton der Sparkas-se Duisburg! In ihrer letzten Mail schmeichelt sie mit der frohen Botschaft, die Ordergebühren wür-den ab dem 1. Januar 2020 um zehn Prozent gesenkt. (Tatsäch-lich werden meine „Kleinstorders“ dank angehobener Mindestgebühr teurer.) Und was die angehobenen Depotgebühren betrifft, so könne man, in mildem Grundton vorge-tragen, meinen „zukünftigen An-forderungen an das Wertpapier-geschäft besser nachkommen“. Schön, wenn solch weiche Töne vom harten Geschäft ablenken. Für einen Moment.